

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 38.

Freitag, den 14. Februar 1902.

XVII. Jahrgang.

(Einsparung.)

(Nachdruck verboten.)

Cruggold.

Roman von Max von Weißenthurn.

„Sie sollen“, fuhr Ashton in steigender Erregung fort, den Kelch bis auf die Gese leeren, den Kelch des bitteren Lebens, denn wie ich einst Sie liebte, so hasse ich Sie jetzt und so getrete ich Sie, als die Ratter, die meinen Weg kreuzte, so getrete ich Sie mit kaltem Blut, ohne jede Gnade und ohne jedes Erbarmen.“

Mit Festigkeit wandte er sich nach diesen zischend hervorgerissenen Worten von ihr ab und verließ drohenden Schrittes das Gemach. Das weckte sie aus der Betäubung, in welche sie versunken war. Verzweifelt die Hände ringend, sprang sie auf und ihre qualvoll erweiterten Augen redeten eine namenlose Todesangst.

„Er wird seine Drohung wahr machen“, stieß sie aus. „Er kennt keine Schonung, er wird alles, alles verrathen! ... Ich bin verloren, — verloren!“

33. Kapitel.

Als Hugo Cameron nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen in ihrem Boudoir vor dem Kamin in ihrem Sessel lehnen; sich niederbeugend, um sie zu küssen, bemerkte er, wie eifrig kalt ihre Wangen waren.

„Was ist Dir?“ forschte er besorgt. „Du siehst so bleich aus, Laura!“

Mit Gewalt raffte sie sich auf.

„O, nichts!“ flüsterte sie zurück, langsam die Lider öffnend, „ich fühle mich nur sehr erschöpft, — das ist alles!“

Er stand an derselben Stelle vor ihr, an welcher zuvor Franz Ashton mit vernichtender Stille auf sie niedergeschaut hatte; kein liebevoll besorgter Blick that ihr weh und sie mußte, ohne es zu wollen, die Augen wieder schließen.

Hugo sah, wie sie zusammenzuckte; er bemerkte den angstvollen Ausdruck ihrer Blicke.

Resolut trat er an den Glödenzug und gab dem auf sein Signal herbeistührenden Diener einen Befehl, als derselbe gleich darauf wieder erschien, nahm Hugo, ohne ihn eintreten zu lassen, ihm das beordnete Präsentirtisch ab und bediente seine Frau selbst; ein Kelchglas mit Wein füllend, bot er ihr dasselbe dar.

„Trink, liebes Herz!“ sprach er mit zärtlicher Besorgnis. „Ich kann es nicht zugeben, daß Du vor Schwäche ohnmächtig wirst!“

Sie streckte die Hand aus, dieselbe zitterte aber so sehr, daß sie das Glas nicht erfassen konnte.

Es lag etwas so Rührendes in ihrer Hilflosigkeit, daß Hugo sich schmerzlich bewegt fühlte; er richtete sie in seinen Armen empor und hielt ihr das Glas an die Lippen, aber mit einer schwachen Bewegung der Hand schob sie es zurück, ihr Haupt sank an des Gatten Schulter und mühsam rang sie nach Athem; sie sah so todtenbleich aus, daß Hugo erschrak; im nächsten Augenblick aber hatte die tiefinnere, hysterische Erregung sich in einem heißen Thränenstrom Luft gemacht.

Hugo trostete, sie zu beruhigen, aber er hinderte die Thränen nicht, denn er sagte sich, daß dieselben ihr nur Erleichterung bringen konnten. Der Anfall währte nicht lange und nach demselben trat verhältnismäßige Ruhe ein; sie schien vollständig erschöpft, nahm von dem Weine und dankte Hugo für seine Güte. Als er nach ihrer Zofe klingeln wollte, bat sie ihn flüchtig, er möge sie nicht verlassen, und betheuerte ihm, daß sie nun nichts mehr widerfahren werde; sie bat so dringend, daß er nachgab, und, an ihrer Seite bleibend, ihr liebevoll über die kleine Hand strich. Sie schien furchtbar erschöpft und erinnerte an eine welcke Blume; ihr Zustand rührte Hugo so sehr, daß er doppelt liebevoll und aufmerksam gegen sie wurde. Es war ihm etwas Ungewohntes, sie so zu sehen, wie sie sich jetzt gab. Stolz, leidenschaftlich, zärtlich, launenhaft, herrschaftlich und wieder hingehend war sie schon gewesen, aber diese Schwäche und Abhängigkeit, welche sie jetzt an den Tag legte, rührte ihn mehr, als irgend etwas anderes ihn hätte zittern können.

Während des langen Frühlingsnachmittags sah er geduldig an ihrer Seite, ernstlich beunruhigt über ihren Zustand. Sie wollte ihn auch nicht einen Augenblick von sich lassen; jeder Schritt, der sich draußen auf dem Korridor hören ließ, schien sie zu elektrifizieren. Als Abends ihr Befinden sich immer noch nicht besserte, ließ er ohne ihr Vorwissen ihren Arzt kommen, der ihr eine beruhigende Arznei verordnete, infolge welcher sie in einen festen Schlaf versank, der bis zum folgenden Morgen dauerte. Bei ihrem Erwachen begehrte sie sofort wieder nach Hugo. Er kam und seine zärtliche Besorgnis gab ihr die Beruhigung, daß er noch nichts wissen könne.

Der Arzt fand ihren Zustand, welchen er für eine große Ermüdung infolge der langen Reise hielt, wesentlich gebessert und meinte, daß sie in einigen Tagen völlig hergestellt sein werde. Hugo gegenüber redete er allerdings viel ernster; er sagte ihm, daß Laura irgend eine heftige Nervenauflagerung gehabt haben müsse und daher große Schonung geboten sei; ihr Herz sei nicht normal, weshalb man sie vor jeder Uebermüdung oder Aufregung schützen müsse. Ueber Hugo's übertriebene Besorgnis lächelte er dann jedoch und meinte, „dazu ist keine Veranlassung. Der junge Gatte kehrt folglich einigermaßen beruhigt zu seiner Frau zurück. Sie sah wunderschön aus, während sie seinen Blicken begegnete.“

„Ich glaube, Du hast mich wirklich ein wenig gern“, flüsterte sie, als er sich zu ihr niederbeugte.

„Wer könnte Dich nicht gern haben!“ antwortete er ihr.

„Ich schulde Dir eine Liebe nicht so viel!“

Hugo erinnerte sich erst später, mit welcher seltsamen Gesichtsausdruck sie sich bei diesen Worten abgewandt hatte.

Obwohl sie nach einigen Tagen der Ruhe wieder wie früher in der Welt erschien, sah sie doch elend aus, litt sie qualvoll. Die Schuld, welche sie gegen ihren Gatten auf sich geladen, stand als drohendes Gespenst zwischen ihm und ihr, während das Bewußtsein, daß sie in Franz Ashton's Gewalt war, ihr jede Lebensfreudigkeit raubte.

Die Saison war eine besonders lebhafte und viele Unterhaltungen wurden Hugo Cameron und seiner Frau zu Ehren gegeben; man beneidete ihn allgemein um sein königlich schönes Weib, neben deren strahlenden Erscheinung jüngere Schönheiten in ein Nichts versanken. Er war stets gut, geduldig und aufmerksam gegen sie, aber Laura fühlte doch, daß dies alles ihm eine große Ueberwindung kostete. Zuweilen, wenn sie allein waren, fühlte sie nur zu deutlich, daß seine Gedanken nicht bei ihr weilten, daß sein Herz noch heute, wie immer, einzig Elsa Gerant gehörte.

Mit Entsetzen nahm die elegante Welt wahr, daß Franz Ashton, der bekannte Rechtsanwalt, dessen Gleichgültigkeit für alles gesellschaftliche Leben bereits sprichwörtlich geworden, dieses Jahr in Theatern und bei Unterhaltungen sehr viel zu sehen war, aber Niemand außer Franz Ashton selbst wußte, wie peinlich ein Menschenkind, dem er allerorts begegnete, sich von seiner Gegenwart bewegt fühlte. Laura Cameron's Antlitz erhellte, so oft sie seiner ansichtig wurde; sie las in seinen Augen, in jedem seiner Blicke eine unausgesprochene Drohung.

Obwohl er ihr keine auffällige Beachtung schenkte, hatte sie doch stets das Gefühl, er verfolge sie, er sei überall gegenwärtig, wo sie erschien, und er flüchte ihr schließlich solche Angst ein, daß sie sich mehr denn einmal angstvoll fragte, wie lange sie noch im Satne sein würde, solche Qual zu ertragen. Seine Nähe schien das Dämmerlicht zu sein, welches stets bereit zum Toll, er über ihrem Haupte hielt.

Wiederholt fühlte sie sich versucht, ihm zu Füßen zu stürzen und ihn anzusehen, er möge ihrer schonen; aber sein eisiger Blick sagte ihr seine Antwort und bewahrte sie vor der tiefsten Demüthigung vor diesem Manne, welcher sie maßlos hassten mußte.

So oft Hugo nicht in ihrer Nähe weilte, war sie von angstvoller Qual gepeinigt; hörte sie seine Schritte, wenn er nach mehrstündiger Abwesenheit nach Hause zurückkehrte, so hatte sie das Gefühl, als ob ihr Herz aufhören müßte zu schlagen; so sehr fürchtete sie sich, daß er von Franz Ashton die Wahrheit erfahren könnte. War der Rechtsanwalt bei ihnen zu Besuch, so befand sie sich in einem geradezu fieberhaften Zustande, und es war natürlich nur begreiflich, daß ihre Gesundheit unter dieser starken Nervenauflagerung litt. Ihre Nächte waren schlaflos, wenn sie nicht Chloral nahm. Sätze ihr Gatte sie wahrhaftig geliebt, so würde er all' dies bemerkt haben, aber nach jenem einen Unwohlsein, dessen Zeuge er gewesen, war sie anscheinend stets heiter und guter Dinge, zu jeder Zerstreuung geneigt und so ahnte er nichts von der Wahrheit.

Wäre er selbst weniger unglücklich gewesen, so hätte ihm dieselbe nicht entgehen können; sein ganzes Wesen aber war ein steter Kampf, seine wirklichen Empfindungen zu verbergen, und so kam es, daß er, ausschließlich mit sich selbst beschäftigt, ihrer nicht achtete. Seine Liebe zu Elsa war stark und innig, wie immer; er fühlte, daß er unfähig sei, gegen dieselbe anzukämpfen; ging er in Gesellschaft, so zitterte er davor, sie zu sehen, und als er schließlich wirklich einmal mit ihr zusammentraf, erblachte er beim Anblick des stolzen Gesichts, welches einst so zärtlich auf ihn geschaut hatte.

Im Treppenhause eines aristokratischen Palais trafen Beide zusammen. Er kam gerade aus seinem Klub, um Laura abzuholen, und schritt eben die breite Treppe hinauf, als er sich unversehens Elsa gegenüber sah. Sie trug ein weißes Kleid, an ihrem Hals glitzerte ein kostbares Brillantcollier. An ihrer Seite schritt ein älterer Sohn des Hauses, der junge Graf Sevón. Er trug ihr Bouquet und beugte sich mit einer nur zu beredten, bewundernden Zärtlichkeit zu ihr nieder, welche Hugo mit sinnlosem Zorn erfüllte, der indeß bald dem dumpfsten Schmerz wich, als er Elsa's ernstem Blick begegnete.

„Ah, Cameron!“ rief der Hausherr lebhaft. „Ich bin erfreut, Sie zu sehen. Warum kommen Sie so spät? Seine Hoheit, der Fürst, buldigt Ihrer Gemahlin in noch nicht dagewesener Weise. Er ist, wie ich, von dem tödlichsten Haß gegen Sie erfüllt, weil Sie der Gatte der schönen Gräfin Laura sind!“

Hugo antwortete mit einigen nichtsagenden Redensarten; seine Augen waren unterwand mit seltsamem Ausdruck auf Elsa gerichtet.

Er kam ihr alt vor, so verändert sah er aus, während sie ihm ihre kleine, behandschuhte Rechte reichte.

„Sie kommen spät“, sprach sie lächelnd, „ich breche eben auf.“ Sie fand doch wohl Gefallen?

Die Stimme versagte ihm; nur mit Anstrengung konnte er so viel Fassung erringen, um sie nach dem Befinden ihres Vaters zu befragen, und obwohl er sich alle Mühe gab, seine innere Erregung zu verbergen, trat dieselbe doch deutlich zu Tage, so daß selbst Graf Sevón sie bemerkte.

„Mein Vater ist ernstlich krank gewesen“, berichtete Elsa mit leiser Stimme. „Wir kamen in der verflochtenen Woche zur Stadt, um der Hochzeit meiner Kousine Lola beizuwohnen. Sie erinnern sich doch an Lola? Ich höre, daß auch Sie und Frau Cameron bei dieser Feierlichkeit anwesend sind, aber Sie haben jedenfalls so viele Einladungen, daß Sie an diese erst in dem Augenblick denken, in welchem Sie ihr nachkommen müssen.“

„Ich bedauere sehr, daß Baron Humphrey leidend ist“, stammelte Hugo, ohne eigentlich recht zu wissen, was er redete.

„Ich danke für Ihre Theilnahme; jetzt befindet er sich bereits wohler. Doktor Graham hat ihn wieder einmal mit Erfolg behandelt. Gute Nacht!“

Sie ging an ihm vorüber, der junge Graf schritt an ihrer Seite. Hugo blickte ihnen nach, während sie die Treppe hinab in die Vorhalle gingen. Unten stand ein Diener und bot Elsa den weißen Burnus, in welchem sie sich hüllte. Hugo sah, wie der Graf ihn aus den Händen des Mannes nahm und ihn sorgfältig um Elsa's Schultern legte. Ein leises Lachen des Mädchens auf irgend eine Bemerkung, welche er gemacht haben mußte, schlug an Hugo's Ohr; ihn kümmerte es nicht, ob ihn Jemand beobachtete; er wußte nicht, was er that; er fühlte sich hilflos und elend.

Aus dem Ballsaal drang die Musik an sein Ohr. Graf Sevón kam, nachdem er Elsa zum Wagen geleitet hatte, zurück. Sein Gesicht strahlte vor Glück. Hugo aber erblachte bis in die Rippen. Als er Laura gegenüber trat, bemerkte diese den Ausdruck furchtbaren seelischen Leidens in seinen Augen und sie wußte nur zu gut, wodurch derselbe hervorgerufen worden war. Sie waren einander begegnet, jene beiden, welche sie getrennt hatte und die nun nicht zu einander kommen konnten, gleich zwei Königskindern, — „das Wasser war ja zu tief“.

Obwohl Elsa Hugo Cameron gegenüber völlige Ruhe und Selbstbeherrschung an den Tag legte, pochte ihr Herz doch gerade zum Zerspringen, als sie in die Pforten des Wagens zurückgelehnt heimfuhr. Sie hatte, seit sie nach London gekommen, eine solche Begegnung gefürchtet. Nun war sie eingetreten und maßlos hatte sie sie erschüttert. Hugo's bleiches Antlitz, seine merkwürdige Verstörung, sein angebliches Streben, die äußere Fassung aufrecht zu erhalten, bereiteten ihr ein grenzenloses Weh; dazu kam noch, daß er in seiner äußeren Erscheinung ihr ungeheuer verändert erschien. Während der ganzen Nacht konnte sie kein Auge schließen; seine schmerzverzerrten Blicke verfolgten sie unaufhörlich; sie barg das Antlitz in ihren Händen, nur um die Vision zu verdrängen, aber es gelang ihr nicht, und als sie endlich das Haupt emporhob, war es von Thränen überströmt; sie hatte in seinen Zügen gelesen, wie tief unglücklich er sei, und liebte ihn allzu sehr, als daß sie sein Glück nicht höher gestellt hätte, als das ihre.

Am nächsten Morgen entging es ihrem Vater nicht, wie bleich sie ausah und sie theilte ihm mit, daß sie Hugo Cameron gesehen habe.

Zornig blickte es in seinen Augen auf; er hatte Hugo die Beleidigung nicht verzeihen, welche dieser seinem Hause zugefügt; seine Tochter legte ihre Hand auf seinen Arm und betete ihr Haupt liebevoll an seiner Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberschwemmt ist Alles

mit Neukamen für Toiletteartikel, doch ist und bleibt stets die Beste

Ohies Wörishofener Tormentillseife.

Zu haben

Kneipp-Haus, nur Rheinstraße 59.

Achtung!

Messerschneidmaschinen reparirt schnell und billig

Ph. Krämer,

Webergasse 3, Hof, rechts.

15 An- und Verkauf von neuen u. gebrauchten Maschinen

Feuer-Assecuranz-Vere n in Altona

a. G. gegr. 1830.

Bureau: Adolfsallee 57.

Felix Braidt.

1907

Ein Spaziergang durch den Wald nach den herrlich gelegenen Waldhäusern ist zu jeder Jahreszeit ein Genuß. — Von der Endb. d. d. Bahn („Lut. d. Eichen“) über die Platterstr. hat man stets einen gut passbaren Weg, reine, gesunde Luft, sowie prächtige Aussicht. 1618

Messerlos.

In 5 Minuten entferne ich jedes Hühnerauge ohne Messer oder Kege schmerzlos und sicher, ebenso entferne ich eingewachsene Nägel.

Carl Dremel,

Rheinstraße 21.

13 Musik-Unterricht (Violine und Klavier) nach anerkannt bewährter Methode. erteilt Kapellmeister Glaubitz, Seerabenstr. 16, Barmbeck. p. Sprecht. 1—1/4 Uhr. Sonntags von 11 Uhr ab. Vortrags-Abende, Ensemblepiel.

Möbel u. Betten

gut und billig auch Zahlungs- erteilungen, zu haben.

A. Leicher, Altheidestraße 46.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher

Ladammiethe zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3550

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Nachdruck verboten.

Nach Fasching.

Novelle von Edmund Handke (Eben).

Wagen auf Wagen rollte vor der festlich erleuchteten Villa des Kommerzienraths Holzenborff in der Thiergartenstraße vor und eifertig verschwanden die Insassen derselben in dem geschlossenen sich öffnenden und schließenden Portal. Mit einer prunkvollen Festlichkeit sollte die Saison geschlossen werden, denn schon am nächsten Tage geschloß der Kommerzienrath mit seiner jungen Gattin nach Riga abzureisen, um sich dort die Erholung zu gönnen, die er im Laufe des Winters nicht gefunden. Er fühlte sich müde, ruhebedürftig.

Aber für heute war an ein Ausruhen nicht zu denken. Immer mehr Gäste erschienen und die Pflichten des Hausherrn nahmen ihn völlig in Anspruch.

Nach einmal gab sich heute, wie schon so oft im Laufe des nun zu Ende gehenden Winters, die Aristokratie der Geburt, des Geistes und des Geldes ein Stelldichein in den gastlichen Räumen, die jahrelang verschlossen gewesen und sich erst nach Einzug der neuen Herrin dem Leben, der Geselligkeit wieder erschlossen hatten.

Der Kommerzienrath, ein noch recht stattlicher Herr, dem es Niemand ansah, daß er die Fünfzig bereits überschritten, war nach fünfjähriger Wittwenschaft zum zweiten Male vor den Traualtar getreten. Er hatte seine jetzige Gattin im Sommer gelegentlich eines Badeaufenthaltes in Sieringdorf kennen gelernt und sich von dem heiteren, lebensfrischen Naturell des jungen Mädchens derart gefesselt gefühlt, daß er schon nach mehrwöchentlicher Bekanntschaft um ihre Hand anhielt.

Erna von Brunned war die Tochter einer verarmten adeligen Familie, die den vielfachen Millionär natürlich mit offenen Armen aufnahm, brachte diese Verbindung doch für sie die Befreiung von mitunter recht drückenden materiellen Sorgen. Die Hauptbeihilfe stimmte jedoch in die Freude ihrer Angehörigen keineswegs ein, erst nach schweren Kämpfen und von ihren Eltern unablässig gedrängt, entschloß sich Erna, dem alternenden Manne ihre Hand zu reichen. Bedeutete dieser Schritt doch für sie die Entfugung ihres Jugendtraumes von Liebe und Glück.

Was es auch zwischen Erna von Brunned und ihrem Vater Hans zu einer bindenden Aussprache noch nicht gekommen, so betrachteten Beide es doch nur als Frage der Zeit, die Einwilligung ihrer Eltern zu ihrem Herzensbündnis einzuholen. Vor den Augen der Eltern fanden jedoch die Millionen des Kommerzienrathslichen weit mehr Gnade, als der adelige Name des mit irdischen Gütern gleichfalls nur mäßig bedachten Leutnants.

Von der Hochzeitsreise zurückgekehrt, war die junge Frau in den ersten Wochen wie gebendet von dem Reichtum und Luxus, der ihr überall im Hause ihres Gatten entgegentrat. Mit vollen Lippen genoss sie die bisher unbekannten Annehmlichkeiten des Reichthums. Es bereitete ihr großes Vergnügen, in eleganter Equipage, der Hochzeitsgabe ihres Gatten, durch die Straßen der Hauptstadt zu fahren und in den ersten Geschäften nach Belieben einkaufen zu können, ohne sich um die Bezahlung irgendwie kümmern zu müssen. Holzenborff verlor kein Wort über diese oft recht kostspieligen Launen. Nach einem kurzen Aufflammen der Leidenschaft hatte er sich wieder in seine hergebrachten Gewohnheiten eingelebt und der mühseligen, trockenen Geschäftsmann gewann in ihm die Oberhand.

Ein beschauliches Stilleben war aber keineswegs nach dem Wunsche der vor Lebenslust glühenden jungen Frau. Sie verstand es, ihr Haus in kurzer Zeit zum Mittelpunkt eines engeren geselligen Verkehrs zu machen. War es anfänglich nur die Freude am Leben und am Genießen, die sie von einem Vergnügen zum anderen trieb, so änderte sich dies, als sie auf einer Festlichkeit im Hause eines Geschäftsfreundes ihres Mannes, welche sie in Gemeinschaft mit diesem besuchte, unvermuthet Hans von Schmettow, ihr Jugendgeliebter, begegnete, der zur Dienstleistung bei der Kriegsakademie nach Berlin kommandirt war.

Wohl verriethen Beide weder durch Worte noch Gebärden die innigen Beziehungen, die zwischen ihnen obgewaltet, die gegenseitige Begrüßung fand genau in denjenigen Grenzen

statt, die das entfernte Verwandtschaftsverhältniß gestattete. Aber das Aufleuchten seiner dunklen Augen, die mit verzehrendem Feuer auf ihr ruhten, klärten Erna darüber auf, daß die Vergangenheit keineswegs für immer begraben sei.

Holzenborff hatte von der Jugendthorheit seiner Frau, wie er es nannte, oberflächlich Kenntniß erhalten, derselben aber nicht die geringste Bedeutung beigemessen. War doch nach seinen Lebensanschauungen nichts so hinfällig und leicht zu überwinden, als das, was junge Leute erste Liebe nennen. Gleichsam als Bestätigung dieser seiner Ansicht kam er dem jungen Manne mit unbefangener Freundlichkeit entgegen und sprach den Wunsch aus, ihn öfters bei sich zu sehen. Seiner leidenschaftslosen Denkweise entsprechend hielt er das Einst für längst vergessen, kam es ihm gar nicht zum Bewußtsein, daß der Götterfunken erster Liebe unter der Asche noch fortglimmen könne.

Leutnant von Schmettow machte von der Einladung Holzenborffs öfter Gebrauch und bald war er ständiger Gast im Hause des Kommerzienraths. Erna verstand es, trotz dieser häufigen Begegnungen, jedes Alleinsein im Hause zu vermeiden, das Pflichtgefühl trug über das dem Geliebten entgegenstehende Herz den Sieg davon. Aber trotzdem es noch nie zu einer der konventionellen Grenzen überschreitenden Aussprache gekommen, sagten Beide doch die stumme Sprache der Augen deutlicher als Worte, daß es nur eines Anlasses bedürfte, um die durch Herkommen und Pflicht aufgerichteten Dämme zu durchbrechen. Mit gleicher Deutlichkeit fühlten Beide aber auch, daß sie nicht lange mehr die Kraft besitzen würden, diesen Schreden ohne Ende zu ertragen.

Seit dem ersten Zusammentreffen mit dem Jugendgeliebten lebte die junge Frau wie in einem Taumel dahin, von Vergnügen zu Vergnügen eilend, um die mahnende Stimme in ihrem Innern zu überlöhnen, das leidenschaftlich verlangende Herz nicht zur Besinnung auf sich selbst kommen zu lassen. Jedoch vergebens, die einmal angefachte Flamme ließ sich nicht mehr erlöschend, die Natur erwies sich als stärker, wie das haltlose Gebäude künstlicher Schranken.

Auch zur heutigen Faschingsfeier war Hans von Schmettow mit einer Einladung bedacht worden, und er hatte nicht gezögert, ihr Folge zu leisten.

Nehmen Sie sich meiner Frau ein bißchen an, lieber Schmettow! begrüßte ihn der Hausherr mit jovialer Freundlichkeit. Wie Sie ja wohl wissen, tanzt sie leidenschaftlich gern, während mich die zunehmende Bequemlichkeit von diesem Vergnügen der Jugend fernhält!

Ich will versuchen, Ihre Stelle bei meiner Kousine nach besten Kräften zu vertreten, Herr Kommerzienrath! entgegnete Hans, auf den scherzenden Ton Holzenborffs eingehend. Bald schwebten die beiden jugendlichen Gestalten im Tanze dahin. Wie in selbiger Selbstvergessenheit schmiegte sich Erna an die Brust des Geliebten.

Verwirrt, erschöpft hielt sie endlich inne. Laß uns für einen Augenblick in den Wintergarten treten, Hans. Er wird gegenwärtig menschenleer sein und ich bedarf kurze Zeit der Ruhe.

Er bot der jungen Frau den Arm und geleitete sie hinaus. Müde ließ sich Erna auf eine Ruhbank gleiten und schloß wie betäubt die Augen. Wie in tiefem Mitleid ruhten die Blicke des jungen Offiziers auf ihr.

Stetig sprang sie auf.

Sieh mich nicht so an, Hans! Ich ertrage es nicht! tief sie mit bebender Stimme. Ich fühle es wohl, Du verachtest mich, aber bei Gott, Du hast keinen Grund dazu! Nicht die Sucht nach Glanz und Reichtum kettete mich an den alternenden Mann. Nur um dem unaufhörlichen Drängen der Eltern zu entgehen, die mir das Leben zur Hölle machten, entschloß ich mich zu dem verzweifeltsten Schritt, den ich jetzt schon so oft und so tief bereut habe. Wenn ich jedoch auch ein wärmeres Gefühl für meinen Gatten nicht hegen kann, meine höchste Achtung kann ich ihm nicht versagen und schon aus diesem Grunde darf und will ich der Welt nicht das Gesicht einer unglücklichen Frau zeigen, muß ich meine Rolle so gut wie möglich spielen. Um so schmerzlicher ist es also, gerade von Dir verkannt zu werden.

Stetiges Schluchzen verhängte ihre letzten Worte.

Hans führte die Weinende zur Bank, ließ sich neben ihr nieder und barg ihr Haupt an seiner Brust. Sie ließ es widerstandslos geschehen.

„Thörichtes Kind!“ sagte er leise, „glaubst Du wirklich, daß sich innige, treue Liebe so schnell in das Gegentheil verwandeln könnte? Ich kenne Deine Beweggründe wohl, die Dich zu dieser Verbindung geführt, und meine Gefühle für Dich sind noch dieselben wie einst!“

„Du liebst mich noch, Hans, Du liebst mich!“ rief die junge Frau aufjauchzend. „Dieses Geständnis läßt mich die Vergangenheit vergessen und zeigt mir die Zukunft in rosigem Lichte.“

Innig umschlungen saßen sie da und sie duldete es, daß er ihre zitternden Lippen, ihre Stirn, ihr Haar mit zahllosen heißen Küffen bedeckte. Ein seltsames Gefühl der Selbstvergessenheit war über sie gekommen.

Doch plötzlich machte sich Erna sanft los und sprang auf.

„Es darf nicht sein, Hans! Ich bin es meinem Gatten schuldig, seinen Namen rein zu halten, — wenn auch das Herz darüber bricht. Dieser ersten Stunde der Schwäche darf keine zweite folgen. Geh jetzt und sage meinem Gatten, daß heftiges Unwohlsein mich veranlaßt, mein Schlafzimmer aufzusuchen.“

Fahles Zwielficht umspielte bereits den östlichen Horizont, als sich endlich die letzten Gäste verabschiedeten und der Kommerzienrath mit einem Seufzer der Erleichterung das Gemach seiner Frau betrat, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Die Ampel hüllte alles in ein sanftes, rosiges Licht und ließ die Veränderung in den Zügen der jungen Frau nicht gleich erkennen. Aber als Holzenborff ihre Hand ergriff, fühlte sie sich kalt und schwer an, — er hatte die Hand einer Todten in der seinen.

Mit einem marktschreierischen Aufschrei brach er am Bett zusammen. Als mit dem dämmernden Morgen der alte Hausarzt erschien, fand er neben der Todten einen müden, gebrochenen Mann, dessen Haar in einer Stunde schneeweiß geworden.

Ein Blick auf das halbgeleerte Morphiumfläschchen gab dem Arzte den nöthigen Aufschluß.

„Ein Unglücksfall, Herr Kommerzienrath! Auf ihr dringendes Bitten verschrieb ich der gnädigen Frau Morphium gegen ihre quälende Schlaflosigkeit. Sie hat die Dosis viel zu stark bemessen!“

Nur einer wußte es besser.

„Mitternachts des Lebens!“ murrte tiefersehlittert Hans von Schmettow, als ihm die Trauerkunde zuging.

Drucksachen für Vereine

als:

Mitgliedkarten, Statuten,

Programme zu Concert- u.

Theater-Aufführungen,

Plakate, Circulare, Speise-

karten, Tanzkarten,

Lieder etc.

Liefert in kürzester Frist und

sauberster Ausführung bei

billigster Berechnung

Wiesbadener Verlagsanstalt

Emil Bommer.

Mauritiusstr. 8. Tel.-No. 199.

„Das Buch für die Frau.“

von Emma Mosentin, früh. Hebamme, Berlin S. 100, Sebastianstr. 43, über sensation. Erfindung. 13 Patente, gold. Medaille Ehren Diplom J. R. P. 94588. Tausende Dankschreiben. Rufendung verschl. 50 Pfa Briefmark. — Samml. hygien. Bedarfsartikel. 44/45

Mein

Grosser Ausverkauf

wegen Geschäfts-Veränderung

beginnt Dienstag, den 18. Februar.

Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 38.

Freitag, den 14. Februar 1902.

XVII. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 14. Februar 1902,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebnis-
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Wahlprüfung der letzten Stadtverordneten-Wahlen und Beschlussfassung gemäß § 29 Abs. 3 der Städteordnung vom 4. August 1897.
2. Antrag auf Bewilligung von 13,500 Mk. zur Ausführung von Straßenbauten bei der Gutenbergshule.
3. Verkauf dreier Feldwegflächen hinter der Alexandrastraße.
4. Austausch von Gelände Ecke der Park- und Ringstraße.
5. Erhöhung des städtischen Zuschusses zu den Kosten der Blumenpflege durch Schulkinder.
6. Gewährung eines im Etat nicht vorgesehenen Ruhegehaltes.
7. Wahl einer Kommission zur Prüfung des städtischen Submissionswesens.
8. Wahl von fünf Mitgliedern einer gemischten Kommission zur Vorberathung der Bestimmungen über die Abgabe von Wasser aus der Hochdruckleitung.
9. Wahl zweier Mitglieder des Vorstandes der kaufmännischen Fortbildungsschule.
10. Antrag auf Bewilligung eines einmaligen Beitrags für das Schriftstellerheim in Jena.
11. Desgl. auf Bewilligung einer Extraausgabe von 130 Mk. zur Ergänzung der bautechnischen Bibliothek.
12. Desgl. auf Erhöhung des bei den Ausgaben für die Unterhaltung der Waldbänke und Schutzhallen vorgesehenen Jahresbetrags von 100 Mk. auf 270 Mk.
- 12a. De gl. auf Bewilligung von 7300 M. (je zur Hälfte für Rechnung der allgemeinen Verwaltung und der Kurverwaltung) zur Neueinfriedigung des Hotels zur Rose und der Kochbrunnenanlage an der verlängerten Langgasse.
13. Austausch von Gelände Ecke Leberberg und Schöne Aussicht.
14. Neuregelung der Gehaltsverhältnisse zweier Bauaufseher.
15. Eine Anfrage des Stadtverordneten Fink an den Magistrat: „Sollen die diesjährigen großen Schulferien wieder am 15. August ihren Anfang nehmen?“
16. Ein Gesuch des Beamten-Wohnungs-Vereins um Unterstützung seines Vorhabens durch Uebernahme von Geschäftsanteilen und Erlass der Umsatzsteuer.
17. Mittheilungen betreffend:
 - a) die erfolgte Ueberweisung der Haushaltungs-Vor-

anschläge für 1902 an den Finanz-Ausschuß zur Prüfung;

b) die Abschragung der Ecke des neuen Polizeigebäudes an der Markt- und Friedrichstraße;

c) ein Protest hiesiger Steinhauermeister gegen die Auffassung, daß sie Agenten der Steinbrüche seien.

18. Eine Beschwerde gegen die Bestimmungen über die Ausführung von Installationen zum Anschluß an das städtische Elektrizitätswert.

19. Antrag des Magistrats betreffend Aenderung eines Pachtvertrages.

(Zu Nr. 1, 7, 8 und 9 berichtet der Wahlausschuß, zu Nr. 2 der Bauausschuß, zu Nr. 3 bis incl. 6 der Finanzausschuß.)

Wiesbaden, den 10. Februar 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Der Fuchtlänenplan für die Abänderung der Schützenstraße bei ihrer Einmündung an der Walkmühlstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen ac. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 12. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 6. Februar 1902.

Der Magistrat.
1996 In Vertr.: Frobenius.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für das Pferd des hier stationirten Oberwachtmeisters der Landgendarmarie soll vom 1. April 1902 bis dahin 1903 im Submissionswege vergeben werden.

Der Bedarf beträgt im Ganzen ungefähr 30 Centner Hafer, 15 Centner Heu und 25 Centner Stroh.

Die Offerten, welche auf einen bestimmten Durchschnittspreis oder zu den jeweilig mittleren Marktpreisen bezw. einer bestimmten Erhöhung der letzteren gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum **25. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Zimmer No. 6 dahier, einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen vor dem Termin eingesehen werden können. In den Offerten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 10. Februar 1902.

Der Magistrat:
2128 J. B.: Heß.

Bekanntmachung.

Samstag den 15. Februar 1902, Vormittags 11 1/2 Uhr, wollen Herr **Georg Grünthaler** und Miteigentümer hier ihr an der Sedanstraße No. 15 belegenes vierstöckiges Wohnhaus mit 2 ar 60 qm Hofraum und Gebäudefläche in dem Rathhause, Zimmer No. 55, abtheilungshalber freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1902.

Der Oberbürgermeister:
J. B.: Körner.

1967

Bekanntmachung.

Samstag, den 15. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, will Herr **Philipp Gottfried Berger** von hier seine nachstehend beschriebenen Grundstücke, als:

1. Lagerb. No. 6085 Acker „Unter Hollerborn“
4. Gewann, zwischen H. und W. Kimmel und der Stadtgemeinde Wiesbaden, mit 12 ar 61,25 qm Flächengehalt,
2. Lagerb. No. 6299 Acker „Landgraben“ 3. Gewann, zwischen Wilhelm Kraft und Jacob Stuber, mit 23 ar 98,75 qm Flächengehalt,
3. Lagerb. No. 6384 Acker „Wellrig“ 4. Gewann, zwischen Jacob Klarmann Erben und Wilhelm Kraft, mit 10 ar 72 qm Flächengehalt,
4. Lagerb. No. 3812 Acker „Weidenborn“ 4. Gewann, zwischen Friedrich Bigger und Leonhard Wollweber, mit 12 ar 52,50 qm Flächengehalt,
5. Lagerb. No. 3385 Acker „Ober Tiefenthal“ 2. Gewann, zwischen einem Weg und Heinrich und Wilhelm Kimmel, mit 13 ar 10,25 qm Flächengehalt,
6. Lagerb. No. 3201 Acker „Vor dem Ochsenstall“ 3. Gewann, zwischen Karl Wilhelm Poths und Louis Heuser mit 26 ar 92,50 qm Flächengehalt,
7. Lagerb. No. 3337 Acker „Ober Tiefenthal“ 1. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und Philipp Berger, mit 12 ar 54,75 qm Flächengehalt,
8. Lagerb. No. 3338 Acker „Ober Tiefenthal“ 1. Gewann, zwischen Philipp Berger und Heinrich Seib Erben, mit 22 ar 46,50 qm Flächengehalt,
9. Lagerb. No. 3765 Acker „Am Pflugsweg“ 3. Gewann, zwischen Philipp Hennemann und Friedrich Heinrich Dörr, mit 21 ar 74,50 qm Flächengehalt,
10. Lagerb. No. 3911 Acker „Hammersthal“ 1. Gewann links der Eisenbahn, zwischen Heinrich Karl Burk Wittve und einem Weg, mit 10 ar 38 qm Flächengehalt,
11. Lagerb. No. 4842 Acker „Melonenberg“ 1. Gewann, zwischen Friedrich Burk und Consorten und Philipp Berger, mit 11 ar 28 qm Flächengehalt,
12. Lagerb. No. 4843 Acker „Melonenberg“ 1. Gewann, zwischen Philipp Berger und Jonas Schmidt, mit 7 ar 58,25 qm Flächengehalt,
13. Lagerb. No. 6178 Acker „Hellerborn“ 2. Gewann, zwischen Karl Wilhelm Wintermeyer zu Dogheim und dem Centralstudienfonds, mit 13 ar 35,25 qm Flächengehalt,
14. Lagerb. No. 6329 Acker „Wellrig“ 1. Gewann, zwischen einem Weg und Fr. Heinr. Dörr Wittve, mit 8 ar 32,25 qm Flächengehalt,
15. Lagerb. No. 6543 Acker „Schwalbacher Chaussee“ 2. Gewann, zwischen Friedrich Wilhelm Wortmann und Georg Leberich, mit 13 ar 82,50 qm Flächengehalt, hat 2 Bäume, und
16. Lagerb. No. 6950 Acker „Röbern“ 1. Gewann zwischen Georg Jung und dem Staatsfiskus, mit 11 ar 43,50 qm Flächengehalt, hat 9 Bäume, in dem Rathhause dahier, Zimmer No. 55, freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1902.

Der Oberbürgermeister:
J. B.: Körner.

1918

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. Februar d. Js., Vormittags, soll in den städtischen Walddistricten „Langerberg 22“, „Oberes Bahnholz 8“ und „Keroberg 13“ das nachfolgend beschriebene Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

1. 187 Nm. buch. Scheitholz,
2. 60 " " Prügelholz,
3. 1500 buch. Wellen,
4. 4 Nm. Erlen Scheitholz und
5. 2 " " Prügelholz.

Auf Verlangen wird den Steigern bis zum 1. September 1902 Credit bewilligt.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 10 Uhr vor dem Restaurant auf dem Keroberg.

Wiesbaden, den 13. Februar 1902.

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

2176

Verdingung.

Die Ausführung einer **Kanal-Anlage** auf der **Südwestseite des Kaiser-Friedrich-Ringes** und der projektirten **verlängerten Luxemburgstraße**, und zwar
 Loos I: ca. 175 Lfd. m gemauerten Kanal 187⁵/₁₁₀ cm zweiringig,
 „ II: ca. 100 Lfd. m gemauerten Kanal 187⁵/₁₁₀ cm zweiringig,
 ca. 90 Lfd. m Zementrohrkanal 37⁵/₂₅ cm,
 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. für jedes Loos bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch den 26. Februar 1902,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:

2168

Verdingung.

Das **Reffen** und **Schließen** der Gräben auf den Friedhöfen nebst den zugehörigen Nebenarbeiten (Wiederinstandsetzung der Rinnen und Gehwege) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., und zwar bis zum 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift **„Str. N. 100“** versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 15. Februar 1902,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:

J. B.: Scheuermann.

2076

Bekanntmachung.

betreffend Pferde- und Fahrzeug-Vormusterung.

Die diesjährige Pferde- und Fahrzeug-Vormusterung des Stadtkreises Wiesbaden findet am 21., 22., 24. und 25. Februar d. J. statt. Der Musterungsplatz ist, wie auch in früheren Jahren, der an der Schiersteiner Chaussee belegene Exercier-Platz und zwar der nach der Stadt zu gelegene Theil desselben.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 21. Februar, Vormittags 8½ Uhr die Pferde und Fahrzeuge aus den Straßen, deren Namen die Anfangsbuchstaben A, B, C, D und E bis einschließlich Emilienstraße führen.

Am 22. Februar, Vormittags 8½ Uhr, die Pferde und Fahrzeuge aus den Straßen Emserstraße bis einschließlich Luisenplatz.

Am 24. Februar, Vormittags 8½ Uhr, die Pferde und Fahrzeuge aus den Straßen Luisenstraße und den folgenden bis einschließlich Schachtstraße.

Am 25. Februar, Vormittags 8½ Uhr, die Pferde und Fahrzeuge aus den Straßen Scharnhorststraße und den folgenden, einschließlich der außerhalb der Stadt gelegenen Häuser und Gehöfte.

Jeder Pferdebesitzer ist gemäß § 4 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 3. Februar 1900 verpflichtet, zu der genannten Zeit seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme:

- a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter vier Jahren,
- b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter drei Jahren,
- c) der Stuten,
- d) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den unter b und e aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorstand ausfertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten auch der Deckchein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. die activen Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nothwendigen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen contractmäßig gehalten werden muß;
6. die königlichen Staatsgestüte.

Von der Verpflichtung zur Vorführung sind außerdem befreit die Pferde, welche bei der letzten Pferdenußmusterung als bauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet sind. Die bei der letzten Pferdenußmusterung als zeitig kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde sind jedoch vorzuführen; ebenso auch diejenigen Pferde, welche bei der letzten Pferdenußmusterung aus irgend einem Grunde gefehlt haben.

Die Pferde müssen gezäumt, im Uebrigen aber blank (ohne Geschirr) vorgeführt werden, Schläger und bissige Pferde müssen ausdrücklich als solche bezeichnet werden, um Unfällen vorzubeugen.

Die Bestellung hat bis spätestens 8½ Uhr Vormittags zu erfolgen.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt streng in der Reihenfolge der für jedes Pferd ausfertigten Nummer, welche an der Halfter des Pferdes zu befestigen ist.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt in 2 Reihen — Front nach der Stadt — straßenweise und in den Straßen nach der Reihenfolge der Hausnummer 1, 2, 3 usw. Die Straßen folgen in alphabetischer Ordnung und werden durch Tafeln, soweit solche vorhanden, bezeichnet werden.

Für das rechtzeitige Erscheinen der Pferde und Fahrzeuge sind die betreffenden Besitzer verantwortlich und werden diejenigen, welche ihre Pferde gar nicht oder nicht pünktlich zur Stelle bringen, oder den Musterungsplatz mit ihren Pferden verlassen, bevor dieselben gemustert worden sind, auf Grund des § 27 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft werden.

Im Anschluß an die Pferde-Musterung findet gleichzeitig eine Musterung der zu militärischen Zwecken brauchbaren Fahrzeuge statt. Die Letzteren werden auf dem Exercierplatze und zwar hinter den Pferden aufgeführt.

Beisassenheit der Fahrzeuge.

Die Fahrzeuge sollen vierrädrig und in Anbetracht der nothwendigen Lenkbarkeit nicht zu lang gebaut sein, möglichst nur 10, nicht über 14 Ctr. wiegen, ein kräftiges Untergestell mit Achsen von Stahl oder Eisen und mindestens 18 Ctr. Tragfähigkeit haben. Sie müssen ferner mit 2 Steuerketten oder 2 Aufhängern von doppeltem

Leber und einer Hinterbrücke (Waage) versehen sein. Das Vorhandensein eines Langbaumes und einer abnehmbaren Wagenbeise ist erwünscht, aber nicht durchaus erforderlich. Die Höhe der auf Rabe und Felgenreif mit eisernen Reifen versehenen Vorderräder soll nicht unter 80 cm., die der Hinterräder nicht unter 1 m. und nicht über 1 m. 60 cm., die Breite der Felgen nicht unter 5 u. möglichst nicht über 8 cm. betragen. Geselebreite landesüblich, Hemmschuh oder andere Hemmschuhvorrichtung erwünscht. Das Obergestell hat entweder aus einem festen Bretterkasten oder aus zwei Leitern mit Brettfüllung oder Korbgeflecht mit einem Bretterboden zu bestehen. — Das Vorhandensein von hinteren und vorderen Kopfschwänden, von Spriegeln zum Auflegen des Wagenplans und eines Sitzbrettes vorn, bezw. Bodensitzes für den Fahrer ist wünschenswert. Der innere Beladungsraum von der Spriegelwölbung bis zum Wagenboden soll mindestens 2,25 cbm. betragen. — Für die pünktliche Bestellung der Fahrzeuge sind die Besitzer verantwortlich.

Wiesbaden, den 4. Februar 1902.

Der Polizei-Präsident.
R. Prinz v. Nassau.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden erucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich, **spätestens bis zum 1. April d. J.** einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahr 1901 verrechnet werden müssen.

Das Stadtbauamt.
Frobenius.

2169

Bekanntmachung.

Montag, den 10. März 1902, Vormittags 10 Uhr, sollen im weißen Saale des Kurhauses die **abgelegten Zeitungen** u. aus den Lesezimmern vom Jahre 1901 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 7. Februar 1902.

Städtische Kurverwaltung:
v. Ebmeyer.

2029

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 9 liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Luzündeholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Gemischtes Luzündeholz.

geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

9812

Wiesbaden, den 26. Januar 1902.

Der Magistrat.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pSt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Die städtische Feuerwache, Neugasse 6, ist unter Nr. 46 an das Fernspreckamt dahier angeschlossen, so daß von jedem Telephon-Anschluß Meldung nach der Feuerwache gemacht werden kann. Der hiesigen Einwohnerschaft wird die Benutzung der Telephonanschlüsse zu Feuermeldungen empfohlen.

7690

Wiesbaden, im Oktober 1901.

Der Branddirektor: Scheurer.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate Oktober bis einschl. März) um 10 Uhr Vormittags.

Städt. Acciseamt.

Fremden-Verzeichniss vom 13 Februar 1902 (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.
Paul, Jacobkau
Eckhard, Hanau
Meier, Friedenau
Joseph, Berlin
Paschka, Wien
Aegir, Thelemannstrasse 5
von Kotze, Berlin
Hotel Bellevue,
Wilhelmstrasse 26.
Wilder, m. Fam., Honolulu
Schwarzer Bock,
Kranzplatz 12.
Lanzendörfer, Marienbad
Loewy, Berlin
Biensfeldt, Königsberg
Holmström, m. Fr., Sundsvall
Neumann, Wloctawek
Einhorn, Marktstrasse 30.
Koelch, Meisen
Bau, Aachen
Wenz, Lahr
Lewita, Diez
Hantzoch, Berlin
Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
Wawrzniak, Mogilno
Fischer, Gmünd
Bühlendorff, Berlin
Erbrprinz, Mauritiusplatz 1.
Schmitz, m. Fr., Köln
Stroemer, m. Fr., Koblenz
Copuellin, Elberfeld
Oetzel, Giessen
Jakobs, Erden
Grüner Wald Marktstrasse.
Lawaczek, Camberg
Berger, Berlin
Renaud, Frankfurt
Gageur, Stuttgart
Wiener, Berlin
Hasse, Barmen
Rohr, Hamburg
Reichardt, Berlin
Loewenstein, Krefeld
Haarlander, Rheinbreiterhütte
Frorath, Diedenhofen
Happel, Schillerplatz 4.
Schäfer, Köln
Rösch, Kassel
Heim, Mannheim
Hotel Hohenzollern
Paulinenstrasse 10.
Reis m. Fr., Mainz
Masbach, m. Fr., Mainz
Metropole & Monopol
Wilhelmstrasse 6 u. 8
Seidel, Berlin
Mühlmann, Fr., Hamburg
Winter, Fr., Hamburg
Nassauer Hof,
Kaiser Friedrichplatz 3
de Vries, m. Fam., Newyork
Naggerath, m. Fr., Hannover
Schoeller, Fr., Düsseldorf
Hoesch, Fr., Düren
Fritzsche, Leipzig
Eckler, Hamburg
National, Taunusstr. 21.
von Tresckow, Fr., Altenburg
Krlmer, Newyork
Tschacher, Dresden
Rickert, Mannheim
Nonnenhof, Kirchg. 39/41.
Müller, München
Grabensee, Fr., Düsseldorf
Steinberg, Düsseldorf
Salinger, Berlin
Loewisch, Apolda
Hamm, Chemnitz
Mann, Breslau
Löwenthal, Hamburg

Schindler, Fr., Dessau
Musaeus, Fr., Boppard
Müller, Seelbach
Jacobs, Nürnberg
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Richter, Fr., Köln
Freeborn, Fr., Florenz
Pfälzer Hof,
Grabenstrasse 5.
Hepp, Frankfurt
Janson, Schnepfenthal
Müller, Berlin
Stelter, Berlin
Stelter, Glöckau
Pohl, Solingen
Rubens, Köln
Hensel, Schleswig
Quisisana,
Parkstrasse 4, 5 & 7.
von Götz, Torgau
Bruinier, Fr. m. Tocht., Baarn
Reichspost, Nicolasstr. 16.
Elkeles, Hamburg
Franke, Berlin
Thomas, m. Fr., München
Diednit, Wien
Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Kern, Fr., Basel
Kern, Basel
Weisses Ress,
Kochbrunnenpl. 2.
Reichel, Fr. m. Tocht., Sayda
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19
Mendle, Paris
Werdmüller, Strassburg
Bodener, m. Fr., Würzburg
Meykern, Nürnberg
Sandberg, Posen
Issmann, Neustadt
Schulz, Fr., Frankfurt
Pebottimooff, Graz
Victoria, Wilhelmstr. 1.
von Kornatzki, Fr., Berlin
Ferno, Fr., Berlin
Koehler, Leipzig
von Löbbecke, m. Fr., Gr.
Denkte
von der Decken, Ringelheim
von der Decken, Fr., Ringel-
heim
Weins, Bahnhofstr. 7.
Scharpf, 2 Fr., Kirm
Reiss-Eberhardt, Gimmeldingen
In Privathäusern:
Kuranstalt Dr. Abend,
Parkstrasse 30
Gutmann, Fr., Giessen
Diebel, Hörde
Villa Frank,
Lebergberg 6a
Vierecke, m. Fr., Riga
Nerostrasse 15 I
Feist, m. Fr., München
Taunusstrasse 51-53
Schwegler, m. Fam., u. Bed.,
Hamburg
Froh, Fr., Hamrahn
Painrah, Fr., Frankfurt
Webergasse 3
Tänzer, m. Fr., Lennep
Pension Kaiser Wil-
helm, Paulinenstrasse 7
Guntermann, Amsterdam
Augenheilstalt für
Arme.
Hartwein, Agnes, Genheim
Eschenröder, Kath., Obertiefen,
bach
Schnabel, Kath., Ockenheim
Pinkenburg, Christ., Mainz
Schwenk, Wilh., Altendiez
Geisbüsch, Joh., Roes

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 15. Februar l. Jz., Nach-
mittags 4 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevald
„Mühlberg“ 3580 Eichen- und gemischte Wellen zur Ver-
steigerung.

Sammelplatz am Sonnenberger Steinbruch.
Sonnenberg, 11. Februar 1902.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

2141

Bekanntmachung

Freitag, den 21. Februar 1902, Nachmittags
3 1/2 Uhr, wird das den Eheleuten Adolf Grimm und
Lina geb. Senker, zu Dohheim gehörige
vierstöckige Wohnhaus nebst Hofraum,

belegen in Wiesbaden an der Bertramstraße, zwischen
Georg Volitor und der Stadtgemeinde Wiesbaden, tagirt
zu 90,000 Mark, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer
Nr. 98, öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 8. Januar 1902. 1004
Königliches Amtsgericht, Abtheil. 12.

Bekanntmachung.

Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes, welche bereit
sind, bei der Schutztruppe Verwendung zu finden, werden
ersucht, sich bis spätestens 17. d. Mts. im Dienstzimmer
des Bezirks Commandos zu melden.

Wiesbaden, den 12. Februar 1902.

Königl. Bezirks-Commando
f. d. erfr. Commandeur
Bayer von Ehrenberg,
Major und Bezirkssoffizier.

Aufforderung.

Bezugnehmend auf die gerichtliche Bekanntmachung
fordere ich hierdurch Diejenigen, welche Forderungen an den
Nachlass des am 21. Oktober 1901 verstorbenen
Meistermeisters Fritz Beck von hier zu machen
haben, auf, ihre Forderungen bei Meldung der Nicht-
berücksichtigung innerhalb 8 Tagen bei mir anzumelden.

Wiesbaden, den 14. Februar 1902.

Der Nachlassverwalter:

Justizrath Adolf Emmerich,
Rheinbahnstraße 3.

2170

Grundstücks-Versteigerung.

Samstag, den 15. Februar d. Jz., Vor-
mittags 9 Uhr beginnend, wird in der unteren
Restaurationshalle der Brauerei „Zum Taunus“
Diebrich, das in der Gemarkung Diebrich, im
Distrikte „Bleichwiese“ 1. Gewann, belegene Domänen-
Grundstück, Lagerbuchs No. 528, im Flächengehalte von
19 a 60,50 qm öffentlich meistbietend versteigert.

Nach 10 Uhr werden neue Bieter nicht mehr zuge-
lassen, sondern die Versteigerung wird nur unter denjenigen
fortgesetzt, welche bis dahin ein Gebot abgegeben haben.

Wiesbaden, den 10. Februar 1902.

2112

Königl. Domänen-Reutamt.

Die von dem Kaiserlichen Patentamt herausgegebenen

Patentschriften

über die im Deutschen Reiche erteilten Patente, sowie das Verzeichniss
der Gebrauchsmuster-Eintragungen und das

Waarenzeichenblatt

sind in unserem Bureau, Wallstraße 34, von 9 bis 12 Uhr Vormit-
tags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt. 1956

Der Centralvorstand
des Gewerbevereins für Nassau.